

# WIR SIND JA DIE FRONT SCHWEINE

ob sich Antenne Bayern - unter welchen Zwängen auch immer - auf ein sogenanntes Formatradio reduziert (Charivari vgl., d.A.). Ich weiß, daß es unter den

Gesellschaftern von Antenne Bayern, zwischen denen, die Antenne Bayern erdacht haben und denen, die sie jetzt machen, heiße Diskussionen darüber gibt. Die einen setzen auf Anpassungseffekte an sogenannte oder vermeintliche Hörerbedürfnisse, die anderen meinen, man müßte das, trotz allem, doch ein bißchen anders machen, ein bißchen phantasievoller.

„Exempla trahunt“ (Beispiele verleiten zum Nachahmen) sagte Staatssekretär Thomas Goppel

auf dem Rundfunkkongreß bezüglich Antenne Bayern und Bayerischer Rundfunk. Inwiefern kann man in Bayern überhaupt noch von einer Dualen Rundfunkordnung (öffentlich-rechtlich und privat) sprechen, wenn der BR den Privaten immer alles gleich nachmacht, auf jedes neue private Programm mit einer eigenen Programmreform reagiert?

Daß der BR reagiert und reagieren muß auf ein Programm wie Antenne Bayern, das liegt doch

auf der Hand. Daß der BR aber nicht so reagieren sollte wie das einmal angedacht war, nämlich aus Bayern 2, das ja doch auch ein sehr spezifisches Programm war, einen Gegensender zu Antenne Bayern zu machen, das sollte man festhalten dürfen. Warum plötzlich diese Ängstlichkeit? Der BR sollte weiterhin ein diversifiziertes Programm in der Qualität wie bisher ausstrahlen und nicht soviel Angst haben vor dem Schwung eines Unternehmens wie Antenne Bayern.

## DIE MÜNCHNER MEDIENTAGE

MARTIN SEMMLER WAR DA

Eingeladen waren sie alle: Medien-Macher und -Multis, Medien-Minis, und -Miesmacher, Medien-Politiker und -Händler. Weit über 3.000 Exemplare der genannten Spezies sagten ihr Kommen zu, nur die Medien-Konsumenten, die ebenfalls auf der Gästewunschliste der BLM stand, erschienen nicht zur großen Medien-Party. Immerhin hatte der Staat über eine Million Mark springen lassen, damit das Medien-Ereignis auch für die interessant wird, die in der Regel unter den Ergebnissen solcher Veranstaltungen zu leiden haben, nämlich alle Hörer und Seher im Land.

Eher einer Geisterstadt denn einem bunten Medien-Rummel gleich daher der groß angekündigte Medien-Marktplatz im eher versteckten Münchner Bauzentrum. So blieb man unter sich und sonnte sich im Licht der eigenen Scheinwerfer. Gelangweilt saßen die schönen Menschen von Tele 5 in der Herbstsonne am „Boulevard Gong 2000“ und die nadelgestreiften Herrn von Eureka TV drehten an den Freibier-Bechern am „Edmund-Stoiber-Damm“. Gierig stürzten PR-Mädchen der Antenne Bayern über den seltenen Besucher herein und wollten wissen, ob einem die Namen Worms, Schanze oder Timm Thaler etwas sagten - für brave Antworten gab's auch was zu gewinnen! Am „Norbert-Handwerk-Bogen“ (Chef vom „Kleinen Theater“) bot StarSat Radio kleine Lokalstationen auf dem Lande seinen Musikeppich als Rahmenprogramm für Minderbemittelte an und versicherte mit einem Schuß zuviel Nachdruck: „Hinter diesem Programm-Angebot steht kein großer Konzern auch kein Medien-Mogul“ - wer's glaubt...

Gleich um die Ecke am (Staatssekretär) „Thomas-Goppel-Drive“ präsentierte sich schon das nächste Network-Programm, die Radio Media der Holtzbrinck-Verlagsgruppe. Der Medien-Meister bietet jedoch kein ganzes Programm mehr an. Programmteile sind gefragt. Stündliche Nachrichten und Horoskope waren seit Mai/Juni bei Radio M1 zu hören und keiner hat's gemerkt. Die MGK toleriert solche Zulieferungen neuerdings, wenn das gesparte Geld in die lokale Berichterstattung fließt. Ob das bei M1 so der Fall war, ist mehr als zweifelhaft. Schließlich sind die Finanziere der Münchner Rockfrequenz mit ihrem Sparkonzept derart auf die Schnauze gefallen, daß sie der MGK jetzt angeboten haben, ein Seniorenprogramm mit Operetteneinspielungen zu produzieren. So werden also die Rockrebelln als Oldie-Opas demnächst auf die neuentdeckte Münchner Zielgruppe losgelassen.

Während sich die Medien-Mannschaften also im Bauzentrum für die Öffentlichkeit zoönlich produzierten, ging der Medien-Boss zum Rundfunkkongreß im Sudetendeutsches Haus/Penta-Hotel. In angedeuteter Club-Atmosphäre reichte ein Nadelstreifen dem anderen die Hand, lugten neugierige Augen interessiert in die Aktentasche des Nebenmannes. Geübt reichten sich Mikrophone auf dem Podium Gemeinplätze und Komplimente zu, erzählten Lautsprecher, was

sowieso schon jeder wußte - für die Nichtwissenden lagen die meisten Reden zum Mitnehmen und Wegwerfen aus. Das wirklich Interessante an solchen Club-Treffen der Medien-Szene spielt in den Mittags- und Kaffeepausen ab. Dann erfährt es auch der letzte, daß Jan Michael Meinicke mit seiner Kulturellen Welle finanziell badengegangen ist und nun schon zwei der drei Anbieter von M1 vor dem Ruin stehen, daß der dritte TV Kanal wohl doch erst im Spätsommer 89 kommt und es noch nicht ausgemacht ist, daß Tele 5 das Rennen macht. Schließlich hat der Sohn des SAT 1-Eigners Leo Kirch erst kurz vor den Medientagen Eureka TV zu 45 Prozent übernommen. Beim Mittagessen kann der geschulte Beobachter an den langen Gesichtern beim Xanadu-Management erkennen, daß da mehr im Busch ist, nachdem der Gesellschafter Radio 44 seine Lizenz zurückgegeben hat - von personellen Konsequenzen ist die Rede. Als Nachspeise plaudert dann ein Tischgenosse - so man Glück hat - noch ein wenig von den Machenschaften zwischen Rundfunk und Musikindustrie. Man dürfe sich nicht wundern, wenn der eine oder andere Titel öfter zu hören sei als viele andere, da flössen Beträge!!! Ganz besonders günstig seien da Formatradios (vgl. Charivari und Antenne Bayern), die schon Monate im voraus wüßten, wie oft welcher Song gespielt wird. Beim BR jedoch seien Geldbeträge nicht möglich, daher kommt dann schonmal 'ne neue Kluft oder wer weiß was beim Moderator ins Haus geflattert. Natürlich: alles Gerüchte. Doch nicht nur zur Gerichtküche wird solch ein Kongreß: manch einer geht auch mit einem neuen Job nachhause.

Foto: Lauber



Rudolf Mühlfenzl

So gestaltete sich das staatlich subventionierte Medien-Meeting als erweiterter Stammtisch der Medien-Multis. Nur manchmal wagte es einer zu fragen, ob es noch etwas anderes als Kommerzfunke gebe unter dem weiß-blauen Herbsthimmel Bayerns. Da wußte der bayerische Medien-Guru und Präsident der Landesmedienzentrale Rudolf Mühlfenzl wieder nur Gemeinplätze und der einzige Vertreter gemeinnütziger Radios, Wolfgang Kischka vom Nürnberger Alternativ-Radio Z bekam, als er antwortete, von der Verleger-Ecke ein „macht des doch also mitanand aus“ zu hören. Da weiß man dann wieder, wo man ist und was man hier zu suchen hat. Nichts nämlich.

Martin Semmler